Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich 4.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark ausschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werd. d. 7gespalt. 38mm br. Kolonelzeile oder deren Raum mit 40 Pf. berechnet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Reklamen die 92 mm breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigen-Annahmeschluß vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abends 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstell.: Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 507. — Halle, Dienstag, den 29. Oktober. — 1918.

Zu den Waffenstillstands-Verhandlungen.

Anrufung des Papstes durch die deutschen Bischöfe. — Groener Nachfolger Ludendorffs. — Wilsons Hoffnungen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Oktober, abends. (Amtlich.)

Keine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde, am Oisekanal und am Souche-Abschnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Gegners.

Wiener Bericht.

Wien, 28. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Sieben Gemeinden blieb die Kampftätigkeit des Gegners auch gestern auf einzelne Vorstöße beschränkt, die abgewiesen wurden.

Oestlich der Brenta tobt auf 60 Kilometer Frontbreite eine große Schlacht.

Im Gebirge zwischen der Brenta und der Piave scheiterten wieder alle Anstürme des Feindes, mochten sie mit noch so starker Kraft geführt worden sein. Die südlich der Fontana Secca an die Italiener verlorene Sternkuppe wurde im Gegenangriff zurückerobert, wobei ein großer Teil der Besatzung in der Hand unserer Braven blieb. Unter unseren tapferen Truppen haben sich in diesem Kampfe besonders ausgezeichnet die Infanterie-Regimenter Nr. 7 (Klagenfurt), 39 (Debreczin), 47 (Marburg), 49 (Sankt Pölten), 73 (Eger), 120 (Westgalizier), 139 (neues ungarisches Regiment), das ungarische Sturmbataillon Nr. 17, das kroatische Nr. 42, das Wiener Schützenregiment 1 und das kroatische Landwehr-Regiment 28. Neuerliche Anerkennung verdienen wieder die Artillerie und unsere Infanterie- und Schlachtflieger.

An der Piave hat nach heftiger Artillerievorbereitung in der Nacht zum 27. der Ententeangriff eingesetzt. Bei Valdobbiadene vermochten schwächere feindliche Abteilungen das linke Ufer zu gewinnen. Sie wurden zum größten Teil zurückgedrückt. Bi Bigolino und Vidor wurden Uebergangsversuche durch unser Abwehrfeuer zum Scheitern gebracht.

Abwärts von Vidor gelang es dem Feinde, mit starken Kräften den Uebergang zu erzwingen. Unsere Truppen warfen sich ihm im Gegenangriff entgegen. Abends wurde bei den Dörfern Moriago und Sernaglia gekämpft.

Gegenüber dem Nordostfuß des Montello blieben die Uebergangsversuche der Italiener ohne Erfolg.

Von Papadopoli aus stießen die Engländer bis Tezza und San Polo di Piave vor. Die 2 bis 3 Kilometer tiefe Einbruchsstelle wurde durch unsere um jeden Fußbreit Boden tapfer fechtende Truppen in den Pässen abgeriegelt. Neue Kämpfe sind seit heute früh an der Piave im Gange.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Alessio an der albanischen Küste Nachhutkämpfe. An der mittleren Drina kam es zu Zusammenstößen zwischen unseren Sicherungstruppen und starken Banden.

Das Zurückgehen unserer Truppen in Serbien erfolgte ohne Störung durch den Gegner. Gefechtsfühlung bestand gestern nur nördlich von Kragujevac.

Der Chef des Generalstabes.

Die deutschen Bischöfe rufen den Papst als Vermittler an.

Köln, 28. Oktober. (Privattelegramm.) Nach der „Köln. Volksztg." verlautet, daß der Erzbischof von Köln, Kardinal von **Hartmann** im Namen der Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz den Heil'gen Vater um seine Vermittelung gebeten hat, damit unsere Feinde von ihren Plänen, Deutschland zu vernichten, abgehen. Der Papst wird gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede zustande komme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und der eine Versöhnung der einzelnen Nationen anzubahnen geeignet ist.

Generalleutnant Groener als Nachfolger Ludendorffs ausersehen.

Berlin, 28. Oktober. (Privattelegramm.) In politischen Kreisen verlautet nach der „Frankf. Ztg.", daß nicht General von Loßberg, sondern Generalleutnant Groener zum Nachfolger Ludendorffs ausersehen ist.

Wilsons Zuversicht auf Erfolg der Verhandlungen.

Basel, 28. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) „Daily News" meldet aus New York: Seit Sonnabend abend liegen die Erklärungen der Alliierten über die Friedensanträge, die Wilson übermittelt wurden, in Washington vor. Der Präsident bereitet sich jetzt auf die deutsche Antwort vor, um die bisherigen Beschlüsse der Alliierten dem schweizerischen Gesandten zu übermitteln. Im Senatsausschuß erklärte Staatssekretär Lansing, der Präsident habe seinen festen Entschluß ausgesprochen, bei den Friedensverhandlungen unter allen Umständen an den vierzehn Punkten seines Programms festzuhalten.

Der Vertreter der „Zürcher Morgenztg." erfährt aus gut unterrichteten Pariser Kreisen: Die Auffassung geht dahin, daß Wilson gewisse Unterlagen dafür habe, daß die Vorschläge der Alliierten von Deutschland, wenn nicht angenommen, so doch Aussicht auf Erfolg haben würden, da er sonst seine Zustimmung nicht dazu gewährt haben würde, die Zustimmung der Alliierten einzuholen.

England fordert von Deutschland die Waffenstillstands-Bedingungen.

WTB. **London**, 28. Januar. (Drahtnachricht.) Reuter. „Daily News" hofft, daß die Alliierten die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht sofort bekannt geben werden. Die deutsche Antwort erwidert die Frage Wilsons nicht. Die deutschen Militärbehörden mögen zu politischen Zugeständnissen bereit sein, aber noch ist keine Aussicht vorhanden, daß die Soldaten bereit sind, ein Opfer von irgendwelchem militärischen Wert zu bringen. Bis die Deutschen Bereitschaft zeigen, indem sie die Bedingungen von Foch annehmen, sind wir der Ansicht, daß der König von Preußen noch immer die Macht in Deutschland in Händen hält.

Kein Streit: Die deutsche Note versucht, den Alliierten die Initiative ihrer Vorschläge zum Waffenstillstand aufzuerlegen und zeigt eine falsche Auffassung der Sachlage. Die Korrespondenz ist geschlossen. Jetzt müssen die Deutschen an die Führer der Heere und der Flotte, insbesondere an Foch und Beatty mit einem formalen Ersuchen um einen Waffenstillstand herantreten. Die Bedingungen des Waffenstillstandes und des Friedens müssen von uns selbst unabänderlich gefordert werden, ehe wir mit dem Feinde verhandeln.

Lloyd George und Balfour nach Frankreich abgereist.

Haag, 28. Oktober. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus London: Lloyd George und Balfour sind gemeinsam mit Flotten- und Heeresoffizieren nach Frankreich abgereist.

Oberst House in Paris.

Genf, 28. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach einer Pariser Drahtung des Genfer „Journals" soll Oberst House bei seiner Ankunft in Europa für die Lösung der neuen Fragen größten Mut sowie diejenige Vernunft versprochen haben, die in edlen Gesetzen durch erhabene Ziele bedingt wird. Wir werden sehen.

„Progreß" meldet, das starke Gefolge des Obersten House erweckt in den Pariser chauvinistischen Kreisen Unbehagen. Sicherlich wolle Amerika bei den kommenden Verhandlungen großen Einfluß ausüben. Oberst House wird morgen mit Foch sprechen.

Auslandsdienst und Presse.

WTB. **Düsseldorf**, 28. Oktober. (Drahtnachricht.) **Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse hielt gestern hier unter dem Vorsitz von Dr. Dresemann-Köln eine außerordentliche Versammlung ab, in der Standes- und Berufsfragen, insbesondere die Stellung der Redakteure und das Thema „Auslandsdienst und Presse" erörtert wurden. Einstimmig wurde eine Entschließung gutgeheißen, in der bedauert wird, daß die Presse während des Krieges von den berufenen Stellen nicht so unterrichtet worden sei, wie es das Wohl des deutschen Volkes und auch die glückliche Durchführung des Krieges erfordert hätten. Eine wohlüberlegte Einrichtung zur Versorgung der deutschen Presse mit Auskünften und Nachrichten, die der Wahrheit entsprechen, würde freudig begrüßt werden. Ob die angeregte Schaffung eines Reichspresseamtes die an eine solche Einrichtung zu stellenden Anforderungen erfüllen würde, könnte die deutsche Presse zurzeit deshalb nicht beurteilen, weil sie über Wege, Aufgaben und Ziele dieses Amtes nichts Zuverlässiges erfahren habe. Vor dieser Schaffung muß die Regierung unbedingt noch die deutschen Redakteure und Journalisten gutachtlich hören, die im Reichsverband der deutschen Presse ihre berufene Vereinigung erblicken. Zur unbedingten Wahrung der Freiheit und Unabhängigkeit der deutschen Presse müßten vor allem Sicherungen geschaffen werden dagegen, daß ein zentralisiertes Reichspresseamt sich zu einer behördlichen Gewalt auswachsen könnte, die in der Presse lediglich ein Werkzeug zur Durchführung der inneren und äußeren Politik der jeweiligen Regierung erblickt. Da auch die Möglichkeit einer Ersetzung der Nachrichtenabteilung der Einzelstaaten, in erster Linie des Auswärtigen Amtes, durch ein zentralisiertes Reichspresseamt ungeklärt erscheint, hoffe die Versammlung von der Regierung, daß vor der Einrichtung eines solchen Amtes das Wesen, die Aufgaben und die Organisation des Amtes der öffentlichen und parlamentarischen Erörterung unterbreitet und besonders mit berufenen Vertretern geprüft und gelöst werden.**

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

Das Sonderfriedensangebot Oesterreichs.

Die Bedeutung für uns.

Nun geht auch unser treuer Bundesgenosse in Oesterreich-Ungarn seine eigenen Wege. Die Antwortnote des neuen Ministers des Aeußeren Grafen **Andrassy** an Lansing läßt darüber keinen Zweifel, daß Oesterreich-Ungarn in dem entscheidenden Augenblick, wo es sich darum handelt, das Friedenswerk der Mittelmächte gemeinsam fortzuführen, sich von Deutschland trennt. Die österreichisch-ungarische Note betont ausdrücklich, Oesterreich-Ungarn sei zu Verhandlungen bereit, ohne „**das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten**". Das ist nicht anders zu verstehen, als daß die Friedenshandlung Oesterreich-Ungarns unabhängig und **unbeeinflußt** von den Friedensschritten des Deutschen Reiches geschehen soll.

Selbstverständlich wird durch eine solche Eigenmächtigkeit der österreichischen Regierung die Stellung des Deutschen Reiches gegenüber der Entente nicht gestärkt. Das wiegt um so schwerer, nachdem bereits ein anderer Eckpfeiler aus dem Vierbund, Bulgarien, herausgefallen ist. Zudem darf man sich doch auch nicht verhehlen, daß die Lage der Türkei immer peinlicher wird. Noch hält die Türkei mit einer Zähigkeit und einer **Treue, die alle Achtung verdient**, an ihrem Bündnis mit Deutschland fest, aber die Wolken ziehen sich über sie immer drohender zusammen, und man kann nicht beurteilen, ob nicht der wachsende Druck der andringenden Ententeheere sowie die Schwierigkeiten im Inneren in nächster Zeit schon das Bild von Grund auf ändern werden.

Was Oesterreich-Ungarn zu seinem neuesten Schritt bewogen hat? Die Gestaltung der **Dinge in Ungarn** mag dabei entscheidenden Einfluß geübt haben. In Ungarn sind starke Kräfte am Werke, die Verbindung mit Deutschland zu zerbrechen. Es wird neuerdings dort in einer Weise gegen Deutschland gehetzt, die man vor kurzem noch nicht für möglich gehalten hätte. Mit Rücksicht auf die ungarische Entwicklung mag in erster Linie die Regierung an der Donau veranlaßt worden sein, Sonderfriedensverhandlungen anzustreben. Vielleicht lebt die Regierung auch in der Hoffnung, daß sie die Verhandlungen besser in der Hand behält, wenn sie getrennt von Deutschland vorgeht. Das dürfte sich allerdings als ein Irrwahn, als eine verfehlte Spekulation erweisen, denn es ist ja längst offenkundig, daß die verschiedenen Teile der Monarchie ohne Rücksicht auf das Ganze ihre eigenen Interessen und **nichts als ihre eigenen Interessen** wahren wollen. Uns will es scheinen, als ob Oesterreich-Ungarn mit ganz anderem Rückhalt, mit stärkerer Deckung auf den Frieden hinarbeiten könnte, wenn es weiter auch in dieser Frage an der Seite seines Bundesgenossen, der sich ihm gegenüber bisher in allen Lagen bewährt hat, verblieben wäre. Ein geschlossenes Auftreten der Bundesgenossen am Friedenstisch böte sicherlich mehr Bürgschaften für eine kraftvolle Wahrnehmung auch der österreichisch-ungarischen Interessen.

So ganz ohne Vorteil ist übrigens der Entschluß Oesterreich-Ungarns, wie er sich in seinem Sonderfriedensschritt ausdrückt, für Deutschland nicht. Wir haben mehr als einmal bei unserem politischen Verhalten auf unseren Bundesgenossen Rücksicht nehmen müssen, die uns Opfer auferlegte. Uns waren in vielen Fragen, und zwar in Fragen von großer Bedeutung, durch die feste Verkettung mit Oesterreich-Ungarn die Hände gebunden. Das fällt natürlich nun weg. Wir gewinnen wieder **volle Freiheit des Handelns**.

Ueberaus wertvoll kann sich diese Freiheit der Entschließung zum Beispiel in unserer Behandlung der Interessen unserer deutschen Stammesbrüder in Oesterreich erweisen. Ihnen können wir mit viel größerer Freiheit der Entschlußkraft gegenübertreten, als das bisher der Fall war.

Noch eins verdient ernsteste Beachtung. Der Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung macht jedem im deutschen Vaterlande mit aller Schärfe die gefahrvolle Lage, in der wir uns befinden, klar. Er verscheucht sorglosen Optimismus und läßt uns mit vollster Deutlichkeit erkennen, daß Deutschland auf sich allein gestellt ist, auf seine eigene Kraft angewiesen bleibt. Herr werden können wir dieser ungeheuren Schwierigkeiten und der drohenden Gefahren nur, wenn alle Volkskreise sich zusammenraffen, wenn alles Trennende ausgeschaltet wird und die deutsche Nation sich in ihrem ganzen Können zu einer **einheitlichen Phalanx** zusammenrafft. Vergessen sei aller Hader, aller innerer Zwist, ausgeschaltet, was uns in der politischen Auffassung trennt; mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19181029015/fragment/page=0001
DFG

festem Entschluß gilt es, sich hinter unsere neue Volksregierung zu stellen. Nur dadurch gewinnt sie die Möglichkeit, die Sache des deutschen Volkes so zu führen, wie es uns und unserer Zukunft am besten dient. XX

Hofrat Lammasch Ministerpräsident.

Wien, 28. Oktober. Der Kaiser hat mit Handschreiben das Rücktrittsgesuch des Ministeriums Hussarek angenommen und Hofrat Lammasch zum Ministerpräsidenten ernannt.

Durch überaus warm gehaltene kaiserliche Handschreiben werden der Minister für soziale Fürsorge Mataja, Justizminister Schauer, Finanzminister Wimmer, Landesverteidigungsminister Czapp und Unterrichtsminister Madeysski unter eindrucksvoller Anerkennung des Kaisers von ihren Aemtern enthoben, wobei sich der Kaiser die Wiederverwendung aller enthobenen Minister vorbehält und dem Finanzminister Wimmer das Großkreuz des Leopoldsordens, sowie dem Unterrichtsminister Madeysski den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verleiht.

In weiteren Handschreiben werden Geheimer Rat Paul v. Vittorelli zum Justizminister, Sektionschef Richard Edler v. Hampe zum Unterrichtsminister, Universitätsprofessor Dr. Ignaz Seipel zum Minister für soziale Fürsorge, Professor an der Technischen Hochschule Dr. Josef Redlich zum Finanzminister ernannt und der Sektionschef Dr. Friedrich Freiherr v. Lehne mit der Leitung des Landesverteidigungsministeriums betraut. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Hussarek behalten ihr Portefeuilles.

Wien, 28. Oktober. Das Handschreiben Kaiser Karls an Hussarek hat folgenden Wortlaut:

„In überaus schwerer Zeit Meinem Rufe folgend, haben Sie in vorbildlicher Pflichttreue Ihr ernstestes Streben darauf gerichtet, alle Kräfte des Staates in den Dienst der ungeheuren Aufgaben zu stellen, die uns der Krieg gebracht hat. Gleichzeitig ließen Sie sich angelegen sein, in verständnisvoller Weise an den Bemühungen der Erlangung eines ehrenvollen Friedens mitzuwirken. Es war Ihnen auch beschieden, in richtiger Erkenntnis der leitenden Gedanken der Zeit den Uebergang der bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse in die neue Ordnung anzubahnen, als sich die Notwendigkeit ihrer Umgestaltung ergeben hatte. Wenn Sie nunmehr in der Ueberzeugung, daß die Führung der Geschäfte in neue Hände gelegt werden soll, die Bitte um Enthebung vom Amte stellen, so will Ich in Würdigung der von Ihnen dargelegten Gründe Ihr Bitte nicht entgegentreten. Indem ich daher unter Vorbehalt Ihrer Wiederverwendung in Gnaden vom Amte Meines österreichischen Ministerpräsidenten enthebe, spreche Ich Ihnen für die Mir und dem Staate auf diesem Posten geleisteten ausgezeichneten Dienste Meine volle Anerkennung und Meinen herzlichen Dank aus. Als bleibendes Zeichen Meiner fortdauernden Gewogenheit verleihe Ich Ihnen das Großkreuz Meines Stefanordens unter Nachsicht der Taxe."

Das österreichische Kaiserpaar nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 28. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind Sonntag früh aus Gödöllö (Ungarn) in Wien eingetroffen und haben sich nach Schönbrunn begeben. Der Kaiser fuhr dann nach der Hofburg, wo er den Minister des Auswärtigen Graf Andrassy empfing. Nach Schönbrunn zurückgekehrt, empfing der Kaiser unter anderem Hofrat Lammasch.

Der Kaiser zur Lösung der ungarischen Krise.

WTB. **Pest, 28. Oktober. Der König hat Erzherzog Josef zum** homo regius **ernannt und den Erzherzog damit betraut, mit den führenden Männern des politischen Lebens in Fühlung zu treten, um über den Weg zu verhandeln, welcher die Lösung der Krise ermöglicht.**

Ernährungsschwierigkeiten in Mähren.

Wien, 28 Oktober. Brünner Blätter melden: Angesichts der Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung durch den staatlichen Ernährungsdienst beschlossen die deutschen und tschechischen Parteien Mährens die Einsetzung eines Volksernährungsdirektoriums aus Mitgliedern aller Parteien.

Die Anmaßung der Tschechen.

Wien, 27. Oktober. Die Blätter berichten bemerkenswerte Aeußerungen aus der tschechischen Presse über die tschechischen Ansprüche auf von Deutschen bewohnte Gebiete. So wenden sich die „Narodni Listy" scharf gegen die Angliederung Deutsch-Böhmens an das Deutsche Reich. Das Blatt sagt: Wir gestatten nicht, daß auch nur eine Spanne Boden von dem tschechisch-slowakischen Staate losgelöst werde. Die Tschechen werden den deutschen Bürgern alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. (Die „Gerechtigkeit" der Tschechen ist nur recht übel berüchtigt.) Hochverräter kann der tschechische Staat aber nicht du den. Wer nicht loyaler Bürger sein kann, soll seinen Grund und Boden verkaufen und hingehn, wo er will. Das agraische Abendblatt „Vecer" fordert sogar die Einbeziehung Nieder-Oesterreichs bis zur Donau einschließlich in den tschechischen Staat mit der Begründung, daß die Tschechen in Nieder-Oesterreich keine Insel bilden können, und weil das jetzige Nieder-Oesterreich früher böhmisches Gebiet war und die Mehrzahl der Bewohner Wiens direkt durch ihre Eltern aus Böhmen oder Mähren stammen. Deshalb fordert das Blatt den Anschluß Preußisch-Schlesiens als untrennbaren Teil des nationalen Programms. Einige tschechische Blätter wenden sich [illegible] gegen die Uebernahme eines Anteiles der österreichisch-ungarischen Staatsschuld durch die Tschechen. „Venkov" fragt, wie das tschechische Volk da zu komme, die Schulden für Dinge zu bezahlen, welche ohne oder gegen dieses beschlossen wurden. „Pravo Lidu" schreibt: Der künftige tschechoslowakische Staat wird entschieden die Uebernahme eines Teiles der österreichischen Staatsschuld ablehnen. — Man sieht also, die Tschechen sind recht munter im Annektieren. Man wird dafür sorgen müssen, daß ihnen der Mund gestopft wird, aber nicht in der Weise, wie sie sich das träumen.

Die Blätter melden: Die italienischen Abgeordneten Oesterreichs aller Parteien haben davon abgesehen, Nationalitäten zu bilden, da es für sie keinen Zweck habe. Sie haben aber einen wirtschaftlichen Ausschuß gebildet und beschlossen, eine Abordnung nach der Schweiz zu entsenden, welche von dort zum Zwecke einer wirtschaftlichen Hilfsaktion mit Italien und Amerika in Fühlung treten soll.

Unabhängigkeitserklärung von 13 slawischen Staaten.

Philadelphia, 27. Oktober. Reuter. Eine Konferenz, auf der 13 slawische Staaten mit einer Bevölkerung von über 50 Mill. vertreten waren, gab eine Unabhängigkeitserklärung bekannt, in [illegible] sich gegen die Autokratie und die Unterdrückung erklärten. [illegible]erklärung wurde von den Stufen der Freiheitshalle verlesen, wo die amerikanische Freiheitserklärung von 142 Jahren gezeichnet wurde.

Anerkennung der tschechoslowakischen Regierung durch Italien.

Rom, 28. Oktober. Stefani. Die italienische Regierung gab ihre Zustimmung zur Ernennung von Leo Boriki zum Geschäftsträger der provisorischen tschechoslowakischen Regierung in Rom.

Zustimmungserklärungen zu Wilsons Antwort.

Amsterdam, 28 Oktober. (Havas.) Die Confederation Generale du Travail, die Liga der Menschenrechte, die republikanische Koalition und die sozialistische Partei haben eine Denkschrift erlassen, die Wilsons Antwort an Deutschland als [illegible] Werten billigt.

London, 28. Oktober. Reuter meldet aus Tokio vom 27. Oktober: In amtlichen Kreisen wird Wilsons Antwort an Deutschland uneingeschränkter Bewunderung gezollt.

Wie die Engländer zerstören.

WTB. **Berlin,** 28. Oktober. Am 21. Oktober wurde in Gegend Somergheem, nordwestlich Gent, der stellvertretende Kriegsgerichtsrat der 2. belgischen Armeedivision gefangen genommen, in dessen Tagebuch sich folgende Notizen fanden: „Inventie d'une maison par civils" und „pillage d'une maison par civils." Aus dem Zusammenhang kann es sich nur um Häuser zwischen Brügge und Aertrijke handeln, einem Gebiet, das von uns kampflos geräumt wurde und daher dem Gegner ohne jede Beschädigung in die Hände fiel. In Tournay drangen französische Flüchtlinge in augenscheinlich leerstehende verschlossene Häuser und plünderten sie.

Der Berichterstatter des Transozeandienstes meldet für W. T. B.: „Ohne jede Rücksicht auf Leben und Eigentum der Zivilbevölkerung setzen die Engländer die Zerstörung der belgischen Ortschaften hinter der Front fort. Am 25. Oktober wurden die beiden Dörfer Octegem und Ingoigen in kurzer Zeit in Trümmer verwandelt. Durch Brandbrandgranaten, die von den Engländern dabei angewandt wurden, ist die in den Kellern schutzsuchende Bevölkerung größtenteils umgekommen. Mit Ingoigen ist die Heimat Etienne Streuvels, des bedeutendsten lebenden flämischen Dichters, der englischen Zerstörungswut zum Opfer gefallen. Am 26. wurde eine Reihe bisher unversehrt gebliebener Ortschaften mit englischen Bomben und Granaten schwersten Kalibers beschossen. Besonders Oudenaarde und Kerkhove hatten schwer zu leiden. Auch hierbei waren beträchtliche Verluste an Toten und Verwundeten unter der flämischen Zivilbevölkerung zu verzeichnen. Südöstlich Tournay sind weiterhin durch englisches Feuer folgende Orte zerstört worden: Antoing, Peronnes, Fontenoy und Marchine. Nördlich Tournay wurde in Mont-St. Aubert durch englisches Granatfeuer das Kloster beschädigt, die umliegenden Häuser zerstört. In Quatre-Vents wurden eine Frau und zwei Kinder, südöstlich Freynennes und im Westteil von Tournay drei Einwohner getötet und zwei verwundet. Im Lione-Abschnitt wurden besonders St. Fiergeng und Chaudion beschossen. Feindliche Flieger warfen am 27. auf Quaregnon westlich Mons Bomben ab. Den Kirchturm Anzin (nordwestlich Valenciennes) besetzte der Gegner mit Maschinengewehren.

Englische Pressestimmen über Ludendorffs Rücktritt.

London, 28. Okt. „Daily Chronicle": Wenn irgendwelche Bestätigung erforderlich gewesen wäre um die Bedeutung der Antwort Wilsons zu verstehen, so würde sie in dem Rücktritt Ludendorffs zu finden sein, der infolge seiner Nichtübereinstimmung mit der Antwort Wilsons zu gehen ist. — „Morning Post": Der Rücktritt Ludendorffs bedeutet nicht notwendigerweise, daß die militärischen Gewalten der neuen Regierung unterstellt sind. — „Daily News": Die Kürze der deutschen Antwort an Wilson ist bezeichnend für ihre Bedeutung.

Nationalität und Wirtschaft.

Der Frieden soll die Karte Europas neu gestalten. Die verschiedenen Nationalitäten machen ihre Wünsche geltend. Die Völker einer Sprache sollen geschlossene Gebiete werden, nicht mehr regiert und bedrückt von anderen, sondern sich selbst bestimmend. Dieses Nationalitätenprinzip, das das Völkergerechtigkeitsideal zu enthalten scheint, hat sich bisher jedoch wenig an die wirtschaftlichen Notwendigkeiten gekehrt. Das Fieber ist so stark, daß der gerechte Nationalitätsgedanke im wirtschaftlichen Sinne ungerecht zu werden droht.

Ein Beispiel dafür bietet Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Volk muß in diesem Augenblicke den wirtschaftlichen Boykott aus Nationalitätsgründen befürchten. Es ist aber selbstverständlich, daß die nationale Selbstbestimmung nicht gleichbedeutend ist mit nationaler Abschließung. Sie will ja nur den Völkern geben, was ihnen nach ihrer Natur und Herkunft zukommt. Aber sie will die Völker nicht gegeneinander hetzen, soll doch im Gegenteil die Sicherung der Selbstbestimmung zwischen die Gewähr für einen dauernden friedlichen Verkehr der Völker untereinander sein. **Nationalitätenprinzip ohne Gegenseitigkeitsprinzip bedeutet Erneuerung und Vertiefung des Völkerhasses.** Deshalb kann man nur wünschen, daß die Völker, die sich jetzt staatlich selbständig machen, von vornherein sich auf die wirtschaftliche Gegenseitigkeit einstellen. Ohne eine solche Gegenseitigkeit wird es unseres Erachtens auch gar nicht gehen. Schon die wirtschaftsgeographischen Gegebenheiten verlangen den Austausch von Gütern und Geld. Ein Oesterreich ohne Wirtschaftsverkehr mit den Nachbarländern ist unseres Erachtens ebensowenig denkbar wie die sich jetzt freimachenden Länder ohne einen Wirtschaftsverkehr mit Oesterreich. Die Sehnsucht nach nationaler Geschlossenheit verkennt auch häufig

Die schöne Unbekannte.

Eine lustige Geschichte von **Elisabeth Postler.**

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Dein Wohl, alter Junge!" rief die schöne Dame dem immer noch ganz verwirrt dreinblickenden Baumeister zu und zwei, drei Gläser des sprudelnden Nasses verschwanden in einer beinahe vertrockneten Kehle.

„Also du bist die bewußte Schönheit, Schlot! Nein, das übersteigt denn doch alles Dagewesene."

Diese Worte rangen sich endlich von den Lippen des Baumeisters und zugleich schob er auch mehr unwillkürlich als mit Bewußtsein handelnd den Riegel der Tür vor.

„Ist selbst bis zu dir der Ruf meiner außerordentlichen Schönheit gedrungen?" lachte die Pseudodame vergnügt, sich vor dem Spiegel eine zierliche Verbeugung machend, „aber leicht war's nicht, das kann ich dir sagen! Dieser Durst und dieser Hunger, nachdem man stundenlang nur mit Süßholz gefüttert. Brr! Komm Alterchen, wir wollen die letzten sorgenvollen Stunden in des Lethe kühlen Strom versenken: „Trink ihn aus, den Trank der Labe, und vergiß den großen Schmerz!" deklamierte Heinz mit Pathos, dem Freunde ein volles Glas hredenzend; dieser folgte wirklich dem weisen Rate und das leere Glas von sich schiebend, fragte er noch immer kopfschüttelnd: „Nun, aber sage mir vor allen Dingen, woher kommst du eigentlich?"

„Geradezu aus dem siebenten Himmel, mein Vetter; denn du mußt wissen, ich bin eigentlich Braut. Deine Glückwünsche kannst du dir freilich sparen, aber eine Liebeserklärung habe ich allen Ernstes bekommen. Drei Leutnants und drei Referendare, die sich noch obendrein in mich verliebt haben, noch gar nicht zu rechnen. Mein armer Bräutigam wird mich recht vermissen, meinst du nicht!" fuhr Heinz, nachdem er einen Augenblick aufgehorcht, fort; „jetzt wird zum Demaskieren geblasen. Margot aber wird erleichtert aufatmen; das arme Ding hatte schon die letzte Zeit eine Höllenangst, ihr liebes Cousinchen rechtzeitig los zu werden."

Er steckte sich die Maske wieder vors Gesicht. „Sag mal, bin ich nicht Hertha wie sie leibt und lebt?"

„Du siehst ihr allerdings sehr ähnlich; aber wie ist denn das, ich verstehe dich nicht."

„Du meinst, wenn ich Hertha bin, wo sie dann bleibt. Hertha liegt krank im Bette."

„Krank? Aber lieber Heinz, das ist — ich meine — es ist doch nicht gefährlich?"

„Sör mal, wofür hältst du mich denn? Würde ich wohl, wenn meine Schwester womöglich auf dem Tode läge, in ihrem Kleide wie ein junger Bock herumspringen, mich noch dazu verloben, und alles das ohne einen Anflug von Reue. Höre, Moralprediger, zur Strafe mußt du mit mir auf das Wohl deiner Zukünftigen anstoßen. So, mein Sohn, du sollst lieber mir eine Anerkennung wegen meines vorzüglichen Turnens zukommen lassen."

„Ja, wie du hereingekommen, das ist mir immer noch nicht klar." —

„Gut, das werde ich dir für künftige Fälle auseinandersetzen. Man merkt gleich, daß du kein einheimischer Piepmatz bist, sonst müßtest du die Schleichwege der Reinsdos masculini generis kennen. Geht doch die Sage, daß in ehrsamer Onkel im ersten Glück der Ehe aus bisher unbekannten Gründen nicht wagte, den Hausschlüssel von seiner Frau zu fordern und deshalb auf dem Wege, den ich gekommen, d. h. von der Linde nach unten, und nicht nach hier, wochenlang in den „Deutschen Kaiser" spazierte; d. h. das ist nur eine Mitteilung entre nous!"

„Selbstverständlich; doch nun lege los."

„Also du weißt doch das grüne Kabinett oder Balkonzimmer?"

„O ja."

„Dort spielte ich noch in meinem vollsten Glanze die gefeierte Ballschönheit. Wie man durchs Balkonfenster auf den Balkon kommen kann, kannst du dir ebenfalls denken?"

„Allerdings."

„Von dort ist noch eine kleine gefährliche Strecke auf dem Mauervorsprung zu passieren, dann breiteten die ehrwürdige Linde und mein lieber Freund ihre und seine Rettungsarme aus. Ja, dein erhelltes Fenster, edler Schmerzensreich, war schon lange mein einziger Hoffnungsstern. Es war ein geradezu genialer Einfall von dir, Zahnschmerzen zu bekommen; wenn ich mich jemals dafür erkenntlich erweisen könnte, ich wäre selig."

„Nun, ich kann gerade nicht sagen, daß ich sehr erbaut war über die etwas ungewöhnliche Weise, das Fest meiner Verwandten zu feiern."

„Ein junger Mann mit Zahnschmerzen ist beinahe wie eine Dame mit einem Bärtchen."

„Bitte, keine Anzüglichkeiten."

„Ich meine nur, von solchen Schmerzen gefoltert zu werden und dabei zu tanzen und heiter zu sein, ist ein Ding der Unmöglichkeit!"

„Freilich, mein Lieber, aber konntest du dir nicht den Bösewicht herausholen lassen?"

„Das geht ja nicht; hätt's gern getan, aber der Zahnarzt sagte mir, es wäre nur von Ueberanstrengung fürs Examen, also nervös wie ein altes Weib", setzte er trübsinnig hinzu. „Ich hoffe aber, es wird bald besser und dies Abenteuer mit dir belohnt mich für alles Entbehren. Komm, dein und deiner Schwester Wohl!" und die zweite Sektflasche ging ihrem Untergange entgegen. —

Schon auf der Universität waren Piepmatz und Schlot, welche klassischen Spitznamen der eine sich durch seinen brillanten Bariton, der andere durch sein fortwährendes Rauchen zugezogen, dicke Freunde gewesen, darum war es nach mehreren Nachtungen hin eine große Wahrheit, daß der arme Baumeister sich durch den unerwarteten Besuch seines Studienfreundes für manches Entbehren entschädigt sah. —

Es soll auch hier noch ausdrücklich bemerkt werden, daß er den mehrere Semester jüngeren Heinz schon lange in sein Herz geschlossen, ehe er noch in Herthas blaue Augen geschaut.

Doch darf auch nicht verschwiegen werden, daß Freund Piepmatz schon in der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft in dem Album seines jungen Freundes ein holdseliges Mädchenantlitz entdeckte und außerdem sehr gern Heinz in seiner Leidenschaft unterstützte, von Hause zu erzählen, im Gegensatz von allen anderen guten Freunden und Bekannten.

Nun hätte der arme Baumeister heute auch ganz gern wieder etwas von Heinzens Zuhause gehört. Der hatte aber augenscheinlich keine Zeit dazu.

In den Pausen, die ihm blieben beim Verzehren sämtlicher vorhandener Eßvorräte, wozu er leider seinen kranken Freund immer vergebens aufmunterte, erzählte er fortwährend von seinen gefeierten Triumphen, gab auch, nachdem er noch eine Flasche Bordeaux in einem versteckten Winkel entdeckt, probiert und sie vorzüglich gefunden, eine begeisterte Schilderung von Cousine Margots Aussehen im allgemeinen und am heutigen Abend im besonderen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19181029015/fragment/page=0002

die wirtschaftlichen Möglichkeiten. Das scheint bezüglich des elsaß-lothringischen Problems seitens Frankreichs der Fall zu sein. Die Franzosen wollen die lothringischen Erzgruben, fragen aber nicht danach, inwieweit sie imstande sind, den reichen Besitz auch industriell zu verwerten. Frankreich hat aber nach dem objektiven Urteile maßgebender Fachleute, auch französischer Fachleute, kaum die Arbeitskräfte, die Kohlen und das Talent, die lothringische Eisen-Industrie zu erhalten und auszubauen. Unter diesem Gesichtspunkte bekommt das lothringische Problem eine andere Färbung. Würde Frankreich Lothringen erhalten, so könnte es wahrscheinlich ohne deutsche Kohle und ohne deutsche Qualitätsarbeit die Bodenschätze nicht ausnutzen. Man sieht, daß die Nationalitätsidee dort versagt, wo die realen Faktoren in Betracht kommen. Dem muß Rechnung getragen werden. Frankreich braucht seine Arbeitskräfte dringend für den Wiederaufbau. Es ist nicht imstande, für neue Gebiete größere Arbeitermengen abzugeben. Eine verarmende lothringische Industrie würde wahrscheinlich später eine Stimmung gegen Frankreich auslösen, die nicht ohne Gefahr wäre.

Es ist an der Zeit, das **Wirtschaftsproblem in die Nationalitätenidee einzubeziehen** und einen gerechten Ausweg zu suchen. Sonst erhöht man nur die Schwierigkeiten. Gewiß soll in Zukunft jedes Volk seine Eigenarten frei bezw. im Anschluß an ein stammverwandtes oder stammgleiches Volk entwickeln können. Aber diese Entwickelung verlangt auch materielle Bürgschaften, mindestens die Freiheit des Güter- und Arbeitsaustausches, die beiden Seiten zugute kommen muß. Einseitigkeit wäre die größte Gefahr der neuen Welt. Sie muß unter allen Umständen vermieden werden.

Deutsches Reich.

Die Abänderung der Reichsverfassung vom Bundesrat genehmigt.

WTB. **Berlin, 28. Oktober.** Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Reichsverfassung in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zugestimmt.

An die Elsaß-Lothringer in Berlin.

An die in Groß-Berlin wohnenden Elsaß-Lothringer ergeht folgender Aufruf:

„Elsaß-Lothringer! Ueber das Schicksal unserer lieben Heimat wird vielleicht in ganz kurzer Zeit entschieden werden. Dazu wollen auch wir Elsaß-Lothringer in Berlin unsere Meinung kund geben. Zur Ermöglichung einer Versammlung bitten wir alle **geborenen** Elsaß-Lothringer — Männer und Frauen —, die zurzeit in Groß-Berlin wohnen, dem mitunterzeichneten Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg, Neues Rathaus, alsbald ihre Adresse per Postkarte mitteilen."

Unterzeichnet ist der Aufruf von Oberbürgermeister Dominicus, Pfarrer Spindler und Frau Elly Heuen-Knapp.

Halle und Umgebung.

Halle, den 29. Oktober 1918.

Der Deutsche Stenotachygraphen-Verband

hielt am 27. Oktober im „Mars la Tour" seine **zweite außerordentliche Kriegstagung** ab, die vom Vorsitzenden des Ersten Hallischen Stenotachygraphenvereins Herrn **Volkmar** geleitet wurde. Einen Vortrag über „Die Einheitskurzschrift" übernahm an Stelle des verhinderten Reichstagsabg. Dr. Thoma-Augsburg Herr **Rottke**-Charlottenburg. In der Besprechung des Referats wurden die nachstehenden zwei **Entschließungen** einstimmig angenommen:

Die **erste** lautet: „Der am 27. Oktober 1918 zu Halle (Saale) versammelte Verbandstag des Deutschen Stenotachygraphen-Verbandes beschließt: 1. Bis zur Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift für die weitere Verbreitung der stenotachygraphischen Schrift und ihre Grundzüge restlos einzutreten. 2. Bei Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift die Interessen der stenotachygraphischen Schrift restlos zu wahren." — Die **zweite** Entschließung lautete: „Die zweite Kriegstagung des Deutschen Stenotachygraphenverbandes zu Halle (Saale) gibt der Reichsregierung zur Beachtung folgende Entschließung anheim: 1. Die Reichsregierung möge an der Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift selbsttätigen Anteil nehmen. 2. Die Rechtmäßigkeit der Abstimmung über die zur öffentlichen Besprechung bekanntgegebenen Entwürfe, herrührend von der Zusammenarbeit des 23iger Sachverständigenausschusses, unter allen Umständen nachzuprüfen. 3. Bei der Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift den Gedanken des Fortschrittes über den Gedanken der Einigung herkömmlicher Systeme zu stellen und in Verwirklichung dieses Punktes die einstige Mahnung und das Urteil des Sprachgelehrten von Humboldt zu beherzigen: im Falle sinnbildlicher Selbstlautbezeichnung die Selbstlaute durch die Zeichen des vorausgehenden Mitlautes darzustellen."

Herr Fabrikdirektor **Klubescheidt**-Jöhstadt i. Sa. sprach über Werbemaßnahmen im Verbande, während Herr Rottke-Berlin den Bericht des Arbeitsausschusses gab. Eine Reihe von Anträgen wurde noch beraten, die organisatorische Angelegenheiten des Verbandes betrafen. Insbesondere wurden Ergänzungswahlen zum Vorstande vorgenommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde **Klubescheidt**-Jöhstadt gewählt. Der bisherige 1. Vorsitzende des Verbandes, Herr **Amen**-Berlin, wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt.

Der Tagung, an der neben zahlreichen Provinzvereinen und Verbänden, wie Torgau, Eisleben, Leipzig, Chemnitz, Berlin, Halle usw. teilnahmen, wohnten auch der Kaufmännische Stenotachygraphenverband und der Stenotachygraphische Lehrerverband bei.

Städt. gewerbl. Fortbildungsschule. Der Unterricht beginnt nicht am 1. November, sondern am **Montag, den 4. November d. J.**

Für die Mitglieder der Akademischen Vereinigung Halle-Wittenberg werden im Winter 1918/19 zehn Vorträge von den Herren Prof. Dr. **Deutschbein**, Geh. Kons.-Rat D. **von Dobschütz**, Privatdozent Dr. **Grammel**, Prof. Dr. **Martiny**, Direktor der R. Wolf Akt.-Ges. Magdeburg-Buckau Ingenieur **Noë** in Aschersleben, Prof. Dr. **Schmieden**, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **Walther**, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **Wohltmann** und Geh. Med.-Rat Prof. Dr. **Ziehen** gehalten und zwar in den Städten **Dessau, Erfut, Halle, Magdeburg** und **Wittenberg**. In **Halle** spricht am 1. November Prof. D. **von Dobschütz** über Christentum und Hellenismus, am 22. November Prof. Dr. **Schmieden** an der Hand von Lichtbildern über die Bedeutung der Röntgenstrahlen für die Kriegsverletzten, am 20. Dezember Direktor Ingenieur **Noë** ebenfalls mit Lichtbildern über Aufgaben und Leistungen des Maschinenbaues im Weltkriege, am 10. Januar 1919 Prof. Dr. **Deutschbein** über das Wesen der Romantik und am 7. Februar 1919 Geheimrat Prof. Dr. **Wohltmann** über ein koloniales Thema.

Expressionistische Malerei. Am Donnerstag, den 7. Nov., abends 8 Uhr, findet, wie man uns schreibt, im Mozartsaale, Weidenplan 20, ein Vortrag von **Herwarth Walden** über die expressionistische Malerei statt. Herwarth Walden, der bekannte Leiter des Verlages „Der Sturm" und der Kunstschule „Der Sturm" in Berlin, gilt heute als eine der einflußreichsten Persönlichkeiten auf dem Gebiete der modernen Kunst. In seinen Aufsätzen, kritischen Schriften und Büchern offenbart sich seine hervorragende Begabung für die Erkenntnis der künstlerischen Begriffe und Werte. Der Vortrag wird unterstützt durch zahlreiche Lichtbilder. Sie zeigen hauptsächlich Gemälde aus der Privatsammlung von Herwarth Walden, die bekanntlich die umfangreichste und bedeutendste moderne Gemäldegalerie ist. Eintrittskarten zu dem Vortrage sind zu haben in der Goethe-Buchhandlung von Franz Joest Verlag, Gr. Ulrichstraße 63, Fernruf 4520.

Provinzial-Nachrichten.

-e. **Weißenfels, 28. Okt.** (**Städtisches.**) Zu unbesoldeten Stadträten wurden Kaufmann **Bünsch** und Geschäftsführer **Kalbfleisch** (Soz.) gewählt. Als einmalige Teuerungszulage für städtische Beamte usw. wurden 117 196 Mark bewilligt. Eine städtische Anleihe bei der Stadtsparkasse zu 4½ Proz. Zinsen soll aufgenommen werden. Die Stadtverordneten bewilligten den Betrag von etwa 80 000 Mark zur Beseitigung der gegenwärtigen Wohnungsnot. Der Errichtung eines Mietseinigungsamtes wurde zugestimmt.

Zeitz, 28. Okt. (**Wer war der Schleichhändler?**) Am 20. Oktober ist in Neuden ein der Firma Thurm und Wunderlich in Leipzig gehöriger Wagen angehalten worden, der mehr als 55 Zentner beschlagnahmte Waren (Weizen, Kartoffeln, Zwiebeln, Fleisch usw.) enthielt, über deren Herkunft keine Auskunft gegeben wurde. Ausfuhrerlaubnis war nicht erteilt. Der Geschäftsführer der Firma, Martin Opitz in Leipzig, hat zugestanden, daß es sich um ohne Erlaubnis erworbene Ware handelt, weigert sich aber, den Verkäufer zu nennen. Da es sich um einen Fall rücksichtsloser Schleichversorgung handelt, ist nach einer Bekanntmachung des Landrats Bestrafung des Täters unbedingt erforderlich. Der Landrat verspricht daher eine Belohnung von 200 Mark dem, der ihm Angaben macht, die zur Ermittelung des Verkäufers der Ware führen.

× **Dessau, 28. Okt.** (**Begnadigung auch in Anhalt.**) Der Prinzregent hat das Herzogl. Staatsministerium beauftragt, in weitem Umfange Anträge auf Begnadigung von solchen Personen vorzulegen, die von anhaltischen Gerichten wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Strafen verurteilt sind, insbesondere wegen Straftaten aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Streiks und ähnlichen Ausschreitungen.

Naumburg, 28. Okt. (**Bestrafung von Schleichhändlern.**) Der Käsereibesitzer Gustav Mechler aus Großmonra war vom Schöffengericht Cölleda wegen Schleichhandels mit Lebensmitteln zu einer Woche Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, die Zigarrenhändlerin Tzschanke aus Leipzig wegen verbotenen Aufkaufs von Fleisch und Mehl zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen hatte die Amtsanwaltschaft wie die beiden Angeklagten Berufung eingelegt, so daß die Sache vor das hiesige Landgericht kam. Die Verhandlung zeigte, wie das „Weißenfelser Tageblatt" berichtet, daß bei Mechler eine gute Quelle war, aus der eine Anzahl Leipziger Gastwirte sich versorgten. Für Zucker wurde Mehl getauscht, Rindfleisch kostete 3,50 Mk., Hühnerfleisch 3.20 Mk., Gänsefleisch 7 Mk. das Pfund. Eier wurden von einem Leipziger vom Angeklagten und anderen Leuten 20 Schock, sowie große Mengen Butter an einem Tage fortgeschafft. Ebenso waren große Kisten Butter, Eier, Mehl nach Berlin geschickt worden. Das Gericht erhöhte die Strafe bei Mechler auf einen Monat Gefängnis und 400 Mk. Strafe, die Tzschanke wurde zu zusammen 800 Mk. Strafe verurteilt.

✧ **Zeulenroda, 23. Okt.** (**Die Lochmann-Werke**) spendeten 50 000 Mark in Kriegsanleihe und 1313,50 Mark zugunsten der Wohlfahrtspflege.

+ **Zerbst, 28. Oktober.** (**Vermächtnis.**) Das kürzlich verstorbene Frl. Eikenstock hat der Stadt testamentarisch ihr auf der Schloßfreiheit gelegenes Wohngrundstück vermacht. Das Haus hat einen Wert von etwa 40 000 Mark.

Neuswarts (Thür.), 27. Oktober. (**Opfer eines tollwütigen Hundes.**) Hier hatte vor mehreren Wochen ein toller Hund Menschen und Vieh gebissen. Bis jetzt sind bereits sechs Stück Rindvieh der Tollwut zum Opfer gefallen. Auch ist ein 63jähriger Bauer an der Tollwut gestorben.

++ **Altenburg, 27. Oktober.** (**Der Kampf um die Strompreise.**) Das Elektrizitätswerk hat die Stadtgemeinde verklagt, weil der Stadtrat die Erhöhung der Preise für Licht und Kraft nicht zulassen will. Das Werk fordert eine Preiserhöhung beim Licht von 60 auf 65 Pfennig, bei Kraft von 20 auf 25 und beim Fahrpreis von 10 auf 15 Pfg. Die Stadt will sich auf die Klage einlassen und Abweisung beantragen.

× **Hildburghausen, 28. Oktober.** (**Der seitherige erste Oberarzt**) Sanitätsrat Dr. med. Alfred Hugo Büchner ist zum Direktor der hiesigen Herzoglichen Landesheil- und Pflegeanstalt ernannt worden.

Arnstadt, 27. Oktober. (**Kriegergedächtnishalle.**) Die Gottesackerkirche, die seit vielen Jahren nur noch am Himmelfahrtstage zur Abhaltung von Gottesdiensten benutzt wird, soll in eine Gedächtnishalle für die im Weltkriege gefallenen Söhne Arnstadts umgewandelt werden. Zu diesem Zwecke wird beabsichtigt, das Gestühl aus dem alten Gotteshaus zu entfernen und dafür Gedenksteine aufzustellen, die die Namen der fürs Vaterland Gefallenen für alle Zeiten bewahren sollen.

Gerichtsverhandlungen.

Handel mit Abdeckerei-Fleisch.

Der Händler Paul **Jahn** aus Dresden schloß mit dem Inhaber einer an der sächsisch-preußischen Grenze liegenden Abdeckerei einen Vertrag auf Lieferung von Fleisch verendeter Tiere und trieb in Dresden mit dem Aasfleisch wucherischen Handel. Schankwirtschaften, Speiselokale, auch Private waren die Abnehmer. Jahn bot das **Aasfleisch als „bestes Bratenfleisch"** an und erhielt bis zu 6 Mk. für das Pfund; das an den Fleischstücken der verendeten Tiere befindliche Fett wurde verarbeitet und als „Schmalz" in den Handel gebracht; nicht verkauftes Fleisch kam als „Servelatwurst" wieder auf den Markt nach Dresden. Im Juni kam die Polizei dem Aasfleischhändler auf die Spur; große Erregung bemächtigte sich natürlich der zahlreichen Abnehmer, die der Meinung waren, das zu Wucherpreisen erstandene Fleisch stamme aus Geheimschlachtungen. Die Strafkammer **Görlitz** verurteilte Jahn **zu zwei Jahren Gefängnis**. Der Abdeckereibesitzer, der vor Gericht behauptete, er habe geglaubt, daß das Abdeckereifleisch nicht zur menschlichen Ernährung, sondern zu anderen Zwecken bestimmt war, wurde freigesprochen.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung".

Pferdesport.

Rennen zu Karlshorst

am 28. Oktober.

Eigene Drahtmeldung der Saale-Zeitung.

1. **Hafelhorster Jagdrennen** (4500 Mtr., 21 000 Mark): 1. **Cormoran** (H. Teichmann), 2. **Alerich**, 3. **Wolpoto.** Sieg 29, Platz 14, 19, 16 : 10. 10 liefen.

2. **Schüler-Jagdrennen** (3400 Mtr., 9000 Mark): 1 **Sentinel** (Johnson), 2. **Drachenkopf**, 3. Ortolan. Sieg 21, Platz 13, 31, 21 : 10. 16 liefen.

3. **Preis von Rummelsburg** (2700 Mtr., 12 000 Mk.): 1. **Anemone** (Winkler), 2. **Parat**, 3. **Freiburg.** Sieg 24, Platz 13, 20, 14 : 10. 9 liefen.

4. **Großes Berliner Hürdenrennen** (2700 Mtr., 50 000 Mk.): 1. **Frohsinn** (Hans Blume), 2. **Eichwald**, 3 **Harlekin.** Sieg 14, Platz 11, 14, 20 : 10. 8 liefen.

5. **Ostend-Jagdrennen:** 1. Galant (Lewicki), 2. Feierabend, 3. Eichelkönig. Sieg 16, Platz 13, 20, 28 : 10. 15 liefen.

6 **Haupt-Hürdenrennen** (3000 Mtr., Ehrenpreis u. 42 000 Mark): 1. **Ehrengaard** (Weber), 2. Eiders Glorie, 3. Sattelfest. Sieg 68, Platz 21, 17, 39 : 10. 14 liefen.

7. **Frischlings-Preis** (3000 Mtr., 9000 Mk.): Erste Abteilung: 1. Czapka (O. Fauer), 2. Hastig, 3. Pionier. Sieg 16, Platz 10, 16, 14 : 10. 13 liefen — Zweite Abteilung: 1. M. G., 2 **Künstelei**, 3. **Bombas.** Sieg 38, Platz 14, 13, 59. 14 liefen.

Erfolgreiche Flachrennställe. Wie schon im Vorjahre steht auch in diesem Jahre Frhr. S. A. von Oppenheim an der Spitze der erfolgreichen Flachrennstallbesitzer. Er konnte die ansehnliche Summe von 703 935 Mark (1917: 513 670 Mk.) gewinnen. Prunus, der Gewinner des Henckel-Rennens, Nuage Rennens, Gladiatoren-Rennens, Deutsches St. Leger und Ludendorff-Rennens, steuerte 216 850 Mark bei und ist damit das erfolgreichste Pferd des Jahres. Auf Marmor, dem Gewinner des Großen Preises von Hamburg, des Deutschen Derby und Frankfurter Goldpokals, entfallen 211 400 Mark und auf Skarabae 103 775 Mark. An zweiter Stelle steht Herr R. Haniel mit 661 215 Mk. Hiervon gewann hauptsächlich durch seinen Erfolg im Großen Preis von Berlin, Preis von Donaueschingen, Wilamowitz Rennen Traum 120 950 Mk., die schnelle Perle, die Gewinnerin des Deutschen Stutenpreises, im Durchgänger-Rennen und Oppenheim-Rennen 111 450 Mark, der vierjährige Priesterwald 84 500 Mark und die ausgezeichnete Tulipan 60 000 Mark. Auch die Herren A. u. C. v. Weinberg konnten mit 507 140 Mark Gewinnst die halbe Million überschreiten. Landstürmer, der nicht ganz die großen Hoffnungen seines Stalles erfüllte, war mit 96 525 Mark der beste Brotverdiener. Der stark verbesserte Lorbeer brachte es auf 82 140, Macht 67 540 und Patrone II auf 22 970 Mk. Auf die gestürzte Größe Pergolese entfallen 41 700 Mark. Das Königliche Hauptgestüt Graditz hat mit 279 695 Mark ein schlechtes Jahr hinter sich. Der jetzt als Deckhengst ins Gestüt gegangene Prolog war mit 84 850 Mark das gewinnreichste Pferd. Sonst taten sich noch Gänseblume (43 040), Malone (26 440) und Glockenturm (20 460 Mk.) hervor. Auf der Höhe seiner vorjährigen Erfolge steht das Gestüt Mydlinghoven mit 256 325 Mk. (Palestro 101 725, Grenzwacht 24 000). Der erst vor Jahresfrist gegründete Stall Stempel schnitt mit 225 950 Mark recht günstig ab (Wirbel 55 400, Galant 44 570, Thillot 22 210). Ueber 100 000 Mark gewannen noch: Königlich Württemberg. Privatgestüt Weil 197 080 Mk. (Harlekin 34 730, Hersenier 33 620), Herr Friedheim 185 770 Mk. (Edderitz 61 290, Ehrengard 40 800 Mk.), Stall Bollensdorf 159 790 (Frohsinn 53 600 Mk.), Herr H. Rustemeyer 156 140 Mk. (Orilus 107 850), Herr A. v. Schmieder 144 060 Mk. (Perseus 76 500), Rittmeister Liebrecht 126 365 Mk., Herr H. v. Opel 103 975 Mk., Herr Heinz Stahl 101 240 (Indus 73 940) Mk. Von bekannteren Rennställen gewannen noch: Herr P. Lenz 76 608 Mk., E. David 71 270 Mk., O. Traun 70 470 Mk., Gestüt Sonnenhausen 65 490 Mk., A. Lenau 63 430 Mk., Gest. Leutstetten 62 070 Mk., A. Naumann 59 460 Mk., Stall Hegi 58 520 Mk., E. Gieß 55 630 Mk., Herr Balduin 54 260 Mark, A. Steineck 54 080 Mk., Kronprinz Wilhelm von Preußen 24 750 Mk. (Per aspera).

Erfolgreiche Flachrennreiter. Mit 68 Siegen hat sich der von Anfang der diesjährigen Rennzeit an der Spitze stehende F. **Kasper die Meisterschaft** unter den Flachrennreitern gesichert. An zweiter Stelle steht O. Schmidt mit 60 Erfolgen vor dem hauptsächlich in der Provinz siegreich gewesenen Oleinik (46). Nur den vierten Platz nimmt der Meister des Vorjahres A. Schläike mit 35 Siegen (1917: 67) ein vor Steuer (33) und dem erst zum Schluß mehr in Form gekommenen Rastenberger (30 Siege). Dann folgen Jentsch (25), Blume (22) und der erst im Herbst wieder in den Sattel gestiegene A. Zimmermann (14 Siege). Von bekannteren Reitern gewannen Lewicki 12, O. Müller 10 und die talentierten Lehrlinge Wermann 8, R. Fischer 7 und Derschag 6 Rennen.

Fußballsport.

Fußballergebnisse im Reiche. **Leipzig:** Eintracht—Olympia 5 : 0 (2 : 0), Wacker—Fortuna 3 : 2 (2 : 0). **Dresden:** Sportlust—Sportgemeinschaft 11 : 2. **Jena:** 1. Sportverein Jena—Gotha 01 1 : 0 (0:0). **Erfurt:** Sportklub—Borussia 1 : 1 (0:0); Saxonia I—Sportvereinigung Arnstadt 3 : 0. **Gotha:** Spielvereinigung Erfurt—Wacker 6 : 2 (3:1). **Halberstadt:** Hohenzollern Halle—Germania 4 : 1. **Naumburg:** Hohenzollern—Preußen Apolda 13 : 0. **Nordhausen:** Hohenzollern—Ballsport 9 : 2 (3 : 2). **Weimar:** 1. Sportverein Jena—Vimaria 1 : 1. **Magdeburg:** Kricket Viktoria—Weitstoß 2 : 2, S. C. 1900—Komet 3 : 0, Sportgem. Schönebeck—Sportgem. Magdeburg 2 : 1. **Berlin.** Ligaklasse: Hertha—Minerva 5 : 1 (3 : 0), Preußen Spandau—Weißensee 1900 2 : 0 (1 : 0), Favorit—Berolina 3 : 0 (1 : 0), Preußen—Triton 4 : 2 (1 : 0), Viktoria—Alemannia 3 : 1 (2 : 1), Norden Nordwest—Union Oberschöneweide 2 : 2 (0 : 2), S. V.-Germania Spandau 3 : 0 (1 : 0), Vorwärts—V. f. B. Pankow 5 : 1 (2 : 0). Tennis Borussia—Union Charl. 4 : 1 (3 : 1). **Frankfurt:** F. V.—Fußballsportverein Frankfurt 0 : 0. Germania Bodenheim—S. V. Griesheim 6 : 3, Amicitia—Helvetia Bockenheim 8 : 0, Union Niederrad—F. C. Höchst 1901 3 : 2. **Fürth:** Spielverein—Sportfreunde Nürnberg 9:0. **Karlsruhe:** Phönix—F. V. 2 : 2, V. f. B.—Konkordia 2 : 0. **Ludwigshafen:** Phönix—F. V. Friesenheim 7 : 1. **Mannheim:** V. f. Rasenspiele—Phönix 0 : 0, S. V. Waldhof—Kriegsmannschaft Neckarau 2 : 2. **München:** T. V. 60—Bayern 7 : 1, M. T. V. München—M. T. V. Ingolstadt 6 : 1, T. V. Dachau—Spiel- und Sportverein Freimann 16 : 0, Teutonia—Armin 5:0, Eldorado—T. V. Pasing 6 : 1, West—Germania 4 : 0. **Nürnberg:** 1. Nürnb. F. C.—M. T. V. Fürth 1 : 0, Ballspielklub—T. V. 60 Fürth 2 : 1. **Offenbach:** S. V. Offenbach—Kickers 2 : 0, S. C. Bürgel—Melitia 8 : 1. **Stuttgart:** Kickers—V. f. B. 3 : 2, Schwaben—Pfeil Geisburg 6 : 0, S. V. Gablensberg—V. f. Rasenspiele Eßlingen 3 : 1. **München-Gladbach:** S. V. Eintracht—F. C. 1 : 0. **Solingen:** F. C.—Union Düsseldorf 5 : 2. **Mülheim:** Spielverein—S. C. Frintrop 8 : 1. **Duisburg:** Preußen—Viktoria 0 : 4, F. V.—Meidericher Spielverein 2 : 0, V. f. B. Ruhrort—Hohenzollern Meiderich 2 : 2. **Barmen:**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19181029015/fragment/page=0003

Preußen—V. f. B. Remscheid 3:1. Düsseldorf: S. C. 99—Alemannia Aachen 13:1, Ballspielverein—Viktoria 1:0, Borussia gegen S. V. 3:2. Essen: Spielverein Essen West—Ballspielverein Altenessen 3:1, Hohenzollern—Turnerbund 5:3, Stoppenberg—S. V. 4:2, Preußen—S. V. Karnap 4:0. Kassel: Fußballverein I—Sportverein West 2:1, Sportfreunde I—Hermannia I 4:5, Eintracht I—Spielvereinigung 2:2, Sport I—Hessen I 2:1.

Radsport.

Radrennen zu Treptow. Am Sonntag wurde der zweite Teil des Rennens „Die Bilanz des Jahres" ausgetragen. Die Ergebnisse waren: 75 Km.: 1. Kuschkow, 1:6:49,1, 2. Bauer, 3650 Mtr. zurück, 3. Krupkat, weit zurück. Kleines Dauerrennen über 15 Km.: 1. Tennigkeit, 15:1,2, 2. Schütz, 60 Meter zurück, 3. Naujokat, 100 Meter zurück, 4. Bajorath, aufgeg. Hauptfahren: 1. Krahner, 2. Rabe, 3. Häusler. Prämienfahren, 5 Km.: 1. Müller, 2. Sawall, 3. Petri.

Schwimmsport.

Das Hellas-Schwimmfest in Magdeburg beanspruchte zwei Tage. Es beteiligten sich neben den Magdeburger Schwimmvereinen Vereine aus Berlin, Leipzig, Breslau, Halberstadt, Hildesheim, Dessau, Elberfeld, München, Heilbronn. Halle war nicht vertreten, wie denn unsere Stadt, soweit wir das zu verfolgen vermochten, bei den schwimmsportlichen Veranstaltungen in anderen Städten in den letzten Jahren niemals beteiligt gewesen ist. Glänzende Leistungen wurden besonders durch Benecke, Rademacher und Hilmar vom Hellas-Magdeburg geboten. Ueberhaupt war die Mannschaft des festgebenden Vereins in ganz hervorragender Form. Sie errang am Sonnabend elf Einzel- und drei Staffelsiege, am Sonntag 6 Einzel- und 4 Staffelsiege.

Kunst und Wissenschaft.

Die Neubauersche Chronik. In der bayer. Akademie der Wissenschaften berichtete Prof. Dr. von Amira (München) über die Neubauersche Chronik. Im Besitz von Dr. Rehlen in Murnau befindet sich ein bisher nahezu unbekanntes Manuskript mit chronikalischen Aufzeichnungen vornehmlich aus der Geschichte Nürnbergs, das nicht sowohl wegen seines nicht selten wunderlichen Textes als wegen seiner 467 in Wasserfarben ausgeführten Illustrationen die Aufmerksamkeit des Kulturhistorikers verdient. Das Werk ist im Jahre 1601 zu vorläufigem Abschluß gediehen, nachher aber noch bis 1616 fortgeführt worden. Auf dem Titelblatt nennt sich ein Wolff Neubauer der Jüngere, der in jener als Schankwirt nachweisbar und 1621 gestorben ist. In ihm haben wir nicht bloß den ersten Eigentümer der Chronik, sondern, wie der Vortragende wahrscheinlich macht, auch ihren Verfasser, Schreiber und Illustrator zu erkennen.

Auffindung einer Oper J. Löhners aus dem Jahre 1679. In der bayerischen Akademie der Wissenschaften berichtete Prof. Dr. Sandberger über eine in der Kgl. Regierungsbibliothek zu Ansbach befindliche handschriftliche deutsche Orgeltabulatur, welche den größten Teil der 1679 in Ansbach aufgeführten Oper „Die triumphierende Treue" des Nürnberger Komponisten Johann Löbner enthält. Die Untersuchungen werden mit anderen über die Geschichte der älteren Nürnberger Oper im ersten Hefte des „Archivs für Musikwissenschaft" (herausgegeben vom fürstlichen Institut für Musikwissenschaft zu Bückeburg) erscheinen.

Kapellmeister Karl Müller, bekannt von seiner Mitwirkung in Bayreuth, ist am 21. d. M., wie wir hören, der Grippe erlegen. Geboren 1878 zu Frankfurt a. M., begann er 1896 seine Künstlerlaufbahn in Elberfeld. Er wurde 1898 von Frau Cosima Wagner nach Bayreuth berufen, wo er als musikalischer Assistent und Lehrer an der Stilbildungsschule tätig war. Nach dem Tode Prof. Knieses wurde Kapellmeister Müller dessen Nachfolger und war unter Siegfried Wagner als Leiter der musikalischen Vorbereitungen der Bayreuther Bühnenfestspiele bis 1911 tätig. Nach dem „Meistersinger"-Festspieljahr befiel den Künstler eine schwere Nervenkrankheit, die seinem reichen, verdienstvollen Schaffen ein jähes Ende setzte.

Vermischtes.

343 Personen ertrunken.

Vancouver, 26 Oktober. Reuter-Meldung. Der Canadian Pacific-Dampfer „Princeß Sophie" ist vorgestern nacht gescheitert. 268 Fahrgäste und 75 Mann der Besatzung, die fast alle aus Alaska stammen, sind umgekommen.

Die Zahnheilkunde in alter Zeit. Wenn die Sage Aesculap als den ersten Arzt nennt, der Zähne gezogen hat, so führt die Geschichte Hippokrates als den ersten an, der im vierten Jahrhundert v. Chr. bereits den Krankheiten der Zähne seine ärztliche Fürsorge zuwandte. Aber noch früher als in Griechenland war die Zahnheilkunde in Assyrien, Phönizien und Aegypten zu hoher Vollendung gelangt. Es ist bemerkenswert, daß schon die Zahnärzte der Antike das Ziehen kranker Zähne tunlichst vermieden und dafür bemüht waren, die schadhaften Zähne mit Klammern zu befestigen und zu stützen, oder sie durch künstliche zu ersetzen, die durch Golddraht mit den gesunden Zähnen verbunden wurden. Sie kannten auch ein besonderes Instrument, das dazu diente, die Wurzeln herauszuziehen und verstanden sich ferner bereits auf die Kunst, die durch die Caries ausgehöhlten Zähne mit Blei auszufüllen. Zur Herstellung der falschen Zähne bediente man sich der Knochen und des Elfenbeins. Man verwendete zuweilen auch Menschenzähne, deren Schmelz noch unversehrt erhalten war. In ägyptischen Gräbern hat man auch künstliche Zähne, die wie die Särge der Mumien aus dem Holze der Sykomore gefertigt sind, und echte Zähne gefunden, deren Höhlen mit Gold plombiert waren. Und wie trefflich die Arbeit ausgeführt worden ist, bezeugt der Umstand, daß das Metall mit der Zahnkrone zu einer vollkommen festen Masse verbunden ist. h.

Kohlenlager in der Antarktis. Die letzte Südpolexpedition des verstorbenen Kapitäns Scott hat auf dem antarktischen Festland ein Kohlenlager festgestellt, dessen Länge mehr als tausend Kilometer beträgt. Seine Breite ist noch nicht bekannt. Die Kohle soll sich an Güte mit der besten englischen Kohle messen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese antarktischen Kohlen vorkommen, ähnlich wie die auf Spitzbergen, in nicht allzu ferner Zeit für die Weltversorgung mit Brennstoff eine erhebliche Bedeutung gewinnen. Die größten zu überwindenden Schwierigkeiten ihrer Ausnutzung liegen in der Härte des antarktischen Klimas, das dauernde menschliche Ansiedlungen außerordentlich erschwert, und in der Transportfrage. f.

Entdeckung von Kupferlagern in Südlappland. Einer Mitteilung der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte" zufolge sind dieser Tage in Südlappland eine Menge Kupferläger entdeckt worden, von denen die wichtigsten bisher bekannten in der Gegend des Jovaktentales liegen. Sie enthalten Schwefelkies, Kupferkies und Kupferglanz. Die Grubenfelder im Vardöfjällsgebiet sind für Rechnung des Staates gemutet. Die neuen Funde sind noch nicht genügend untersucht, um ein endgültiges Urteil abgeben zu können. Auch im nördlichen Jämtland sind einige Funde gemacht worden, die jetzt untersucht werden. Das Ergebnis der Untersuchung dürfte im Oktober vorliegen. a.

Ein neuer Anker. Beim Ankern auf steinigem Boden haben die Greifkörper gewöhnlicher Anker oft Schwierigkeit, in den Boden einzudringen. Um eine bessere Gewähr für das Halten zu haben, hat ein Erfinder einen Anker konstruiert, der mehrere auf einer gemeinsamen Achse sitzende, nach beiden Seiten umklappbare Ankerflügel aufweist, die unabhängig voneinander umkippbar sind. Der Anker kann sich vermöge der eigenartigen Beweglichkeit seiner Greifkörper der Form des Bodens anpassen, also schneller im Boden Halt fassen und bietet bei ungleichartig zusammengesetztem Boden Gewähr dafür, daß ein auf ungeeigneten Boden treffender Greifkörper die anderen günstigeren Boden treffenden Greifkörper nicht hindert, in diesen Boden einzudringen. d.

Die Wohnungsnot in Skandinavien. Auch in den nordischen Hauptstädten ist die Wohnungsnot in der Kriegszeit zu einer großen Kalamität geworden. Die Gründe sind vor allem der Mangel an Neubauten, verursacht durch die Knappheit an Baustoffen, und dann der starke Zuzug, den besonders Kopenhagen und Stockholm — vor allem durch russische und polnische Flüchtlinge — erhalten haben. Beim letzten Oktoberumzug blieben in Kopenhagen 170 Familien obdachlos, und die Stadt mußte eine weitere Schule schließen, um sie unterzubringen, so daß jetzt im ganzen 600 Klassen mit zusammen 17 000 Kindern durch die Obdachlosenfürsorge betroffen sind. Da die Verhältnisse allmählich unerträglich werden, will man mit aller Kraft an die Errichtung von Holzbaracken für die Obdachlosen gehen. — In Stockholm lautete der Wochenbericht des städtischen Wohnungsvermittelungsbureaus am vergangenen Sonntag: 728 gesuchte und 89 freie Wohnungen! h.

Die Banknotentapete. Kürzlich war in einem Kopenhagener Blatt eine Anzeige des Inhalts zu lesen, daß alte, dem Umlauf entzogene „rote Einkronenscheine" zu kaufen gesucht würden. Wer das Inserat aufgegeben hatte, wußte man nicht. Es verbreitete sich aber nichtsdestoweniger alsbald das Gerücht, einer der reichsten norwegischen Reeder und Rittergutsbesitzer suche diese wertlos gewordenen Banknoten in großer Menge aufzukaufen, weil er in einem seiner Schlösser ein Zimmer damit zu tapezieren beabsichtige. Auf Grund dieses Geschwätzes ist der erwähnte Norweger, der bekannte Reeder Steen Gebelhausen, mit einer wahren Flut von Angeboten überschwemmt worden, die er auf fünfzig Stück täglich veranschlagt. Anfänglich beantwortete er diese Briefe mit einer höflichen Ablehnung; da ihm aber die Arbeit schließlich über den Kopf wuchs, läßt er sie jetzt unbeantwortet in den Papierkorb wandern. Das Rätsel der roten Einkronenscheine und der sie betreffenden Zeitungsanzeige aber beschäftigt noch immer die Kopenhagener Jobbergemüter. i.

Literarisches.

Holger Brate: „Falsche Papiere". Stockholmer Roman aus dem Jahre 1915. Deutsch von Maria Franzos. Verlag Georg Müller in München. — Es will fast so erscheinen, als ob uns unsere nordischen Nachbarn auf allen Gebieten der Belletristik den Rang ablaufen wollen. Tatsache ist zum mindesten, daß der so beliebt gewordene Kriminalroman mit seinen verschiedenen Abzweigungen heute vorwiegend von den Schweden und Norwegern beherrscht und kultiviert wird. Erst sie — wir erinnern nur an Sven Elvestad und Frank Heller — haben ihn auf seine derzeitige künstlerische Höhe gebracht. In jüngster Zeit gesellt sich zu diesen beiden beliebten Autoren als gleichwertiger Schilderer von Verbrechertypen Holger Brate, der mit seinem prachtvollen, überaus spannenden und abwechslungsreichen Romane „Falsche Papiere" bei allen Literaturfreunden enormes, wohlverdientes Aufsehen erregt. Wir sind daher dem rührigen Verlage Georg Müller in München zu aufrichtigem Danke verpflichtet, daß er uns dieses Meisterwerk in der schlechthin mustergültigen Uebersetzung von Frau Maria Franzos zugänglich gemacht hat. Dasselbe — nebenbei tadellos ausgestattet — wird auch bei uns seinen Weg machen, zumal es innerhalb des Detektivromans eine völlig neue, hochinteressante Richtung einschlägt. Es führt uns nämlich in die geheimen Werkstätten politischer Abenteurer und Konfidenten und enthält ihre internationalen Diplomatentricks und den ganzen Apparat ihres weitverzweigten Spionagedienstes. Brate ist in diese mystische Materie gründlich eingeweiht, vermag uns daher an der Hand seines geistvoll ersonnenen Sujets in eine Welt realster Tatsachen einzuführen, die uns sonst mit sieben Siegeln verschlossen ist. M. W.

Gorlice-Tarnow, die große Russenkatastrophe, nach den amtlichen deutschen Kriegsakten. Mit berechtigtem Stolz denken wir alle an diese erste geglückte Frontal-Durchbruchsschlacht, auf deren Erfolg sich der ganze siegreiche Sommerfeldzug 1915 aufbauen konnte. Vor allem schaffte dieser gewaltige deutsch-österreichische Sieg der Donau-Monarchie erst die Möglichkeit, dem kurz darauf zum Angriff übergehenden neuen italienischen Feinde ein eisernes Halt zu gebieten. Erstmals eine verbürgt richtige Darstellung des wahren Herganges der großen, denkwürdigen Schlacht erhält das deutsche Volk in dem neuen Heft 21 (Gorlice-Tarnow) des im Auftrage des Generalstabes des Feldheeres erscheinenden Kriegswerkes „Der große Krieg in Einzeldarstellungen". (Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.) Das packend geschriebene Heft wie überhaupt die ganze einzigartige Heftreihe empfehlen wir aufs wärmste.

Deutscher Natur-Dienst. Grundzüge und Richtlinien zu einem Leitfaden (Katechismus) für eine Deutsche Religion auf wissenschaftlicher Grundlage. 2. Auflage, verbessert und vermehrt. Selbstverlag Ludwig Neuner, München 1, Brieffach 23. In Kommission bei G. Hedeler, Leipzig, Rußstraße 11. — Ein fesselndes Büchlein mit manchen guten Gedanken gefüllt: selbst da noch anregend, wo man mit dem Verfasser nicht übereinstimmt.

„Der Siedler", eine sehr empfehlenswerte neue Zeitschrift, die sich die Pflege deutschen Geistes und guten Geschmacks im Siedlerwerk zur Aufgabe gestellt hat und künstlerisch geleitet wird, erscheint seit 1. Juli monatlich. Herausgeber ist Hanns Horst Kreisel, verlegt wird sie von Oscar Laube in Dresden. „Der Siedler" bietet in Text und Bild wirklich Gutes und verdient daher allgemeine Beachtung.

Letzte Depeschen.

Kroatien ein selbstständiger Staat.

Loslösung von Ungarn.

Pest, 28. Oktober. (Priv.-Tel.) In der für morgen, Dienstag, einberufenen Sitzung des kroatischen Landtages in Agram soll die Staatengemeinschaft zwischen den Ungarn und Kroaten, die beinahe 1000 Jahre bestand, durch Aufhebung des 1868 geschaffenen Grundgesetzes über den Ausgleich, der jetzt für null und nichtig erklärt wurde, zerrissen und die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Kroatiens und der südslawischen Gebiete der Monarchie verkündet werden. Ob die vorläufige Regierung den Auftrag des Nationalrates übernimmt oder ob eine kollegiale Regierung gebildet wird, ist noch nicht sicher. Die bisherigen gemeinsamen Institute werden unter eigene Verwaltung gestellt. Eine Unabhängigkeitserklärung wird ausgearbeitet und man erwartet große Kundgebungen in ganz Kroatien. Von den in Kroatien ansässigen 300 000 Ungarn werden viele das Land verlassen.

Der slawische Nationalstaat.

Wien, 28. Oktober (Eigene Drahtnachricht.) Das Blatt Venkow meldet, daß das Exekutivkomitee der Slowakei sich gebildet und Matthias Dola zum Präsidenten gewählt hat. Das Exekutivkomitee wird ungesäumt Vorbereitungen treffen für die Bildung einer slowakischen Regierung und eines alle slowakischen Gebiete umfassenden slowakischen Nationalstaates.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch.

Dortmund, 26. Oktober. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch Aktiengesellschaft in Dortmund führte Generaldirektor Springorum u. a. aus:

Das erste Viertel des neuen Geschäftsjahres, das hinter uns liegt, hat befriedigende Ergebnisse gehabt. Auch heute sind wir mit Aufträgen in allen Abteilungen noch reichlich versehen. Was die Zukunft bringen wird, wissen wir nicht, wir müssen aber damit rechnen, daß wir vielleicht schon bald in einen Zeitabschnitt des Ueberganges eintreten, in dem die jetzt noch vorliegenden Aufträge in Wegfall kommen und so gut, wie es dann möglich sein wird, durch neue ersetzt werden müssen. Ebenso wird es in dieser Zeit unsere Hauptsorge sein müssen, unseren Arbeitern Beschäftigung zu geben, wobei wir von den Behörden erwarten, daß sie rechtzeitig die große Tragweite und Bedeutung dieser Arbeiten erkennen und nach Kräften bemüht bleiben, sowohl durch Freigabe des Verkehrs im Inlande, wie auch mit dem Auslande einerseits und andererseits durch Vergebung von Aufträgen, soweit sie dazu in der Lage sind, in großem Maße und mit weitem Blick uns in diesen Bestrebungen zu unterstützen. Wir werden ferner eine Hauptaufgabe darin zu erblicken haben, die unter dem Druck des Krieges unterbliebene Instandsetzung unserer sämtlichen Anlagen und Maschinen nunmehr vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die lange Dauer des Krieges, der noch nicht beendet ist, wird das eine umfangreiche Arbeit werden. Des weiteren werden wir uns mit dem Bau von Beamten- und Arbeiterwohnungen, der während des Krieges gleichfalls zwangsweise geruht hat, zu beschäftigen haben. Hierfür werden erhebliche Mittel erforderlich sein. Soweit das heute übersehen werden kann, können wir aus den zur Verfügung stehenden Mitteln diese Ausgaben bestreiten, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Handelsminister nunmehr den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 12 Mill. Mark genehmigt.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 28. Oktober. Unter dem Druck der politischen Lage herrschte an der Börse hochgradige Geschäftsunlust. Dringendes Angebot machte sich nicht geltend. Die zum Verkauf gestellten Schiffahrtsaktien und Bergwerks- und Rüstungswerte fanden zu gemäßigten Kursen Aufnahme, wobei die Rückgänge sich ausnahmslos in recht mäßigen Grenzen hielten. Bismarckhütte, bei denen der Dividendenabschlag zu berücksichtigen ist, gaben stark nach, ebenso Hirsch-Kupfer. Vereinzelt sind auch Kursbesserungen zu verzeichnen. So hoben sich Schuckert-Aktien, Rheinstahl, Rombacher und Gebrüder Böhler, ferner Prinz Heinrich-Bahn. Von Schiffahrtsaktien waren Hansa besonders gedrückt, aber nur um einige Prozent. Am Anlagenmarkt stellten sich österreichisch-ungarische Werte nach mattem Beginn etwas besser. Deutsche Anleihen waren nur ganz unbedeutend verändert.

Die Börse war zum Schluß bei matter Haltung still. Die nur zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere hatten überwiegend mäßige Rückgänge zu verzeichnen.

Die Devisenkurse blieben heute unverändert.

Getreide.

Berlin, 28. Oktober. Der Berliner Produktenverkehr begann die neue Woche ohne besondere Anregung mit stillem Geschäft. Die Transportschwierigkeiten, die immer mehr um sich greifende öffentliche Bewirtschaftung, wie sie erst kürzlich wieder für Runkelrüben erklärt ist, und teilweise zu hohe Forderungen seiens der Abgeber für die dem freien Handel noch verbliebenen Artikel erschweren den Geschäftsgang ganz wesentlich. Auch ist in manchen Artikeln nur sehr wenig Angebot vorhanden, so daß die Nachfrage in vielen Fällen keine Befriedigung findet. Mehr Angebot lag in Frühjahrssaatgetreide vor, ohne daß sich indes ein nennenswertes Geschäft darin entwickelte. Wetter: Schön.

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges., Böhlitz-Ehrenberg b. Leipzig. Der Aufsichtsrat bringt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 25 (20) Proz. in Vorschlag. Die Abschreibungen betragen 432 000 (449 963) Mk., die Rückstellungen für Kriegsgewinnsteuer 950 000 Mk., der neue Vortrag rund 450 000 (454 000) Mk.

Malzfabrik Niedersedlitz, A.-G. in Niedersedlitz. Das am 31. Juli beendete Geschäftsjahr ergibt bei 480 029 (i. V. 430 935) Mark Gewinn aus der Herstellung nach 139 181 (146 039) Mk. Abschreibungen einen Reingewinn von 201 859 (192 495) Mk., aus dem wieder 8 Proz. Dividende mit 160 000 Mk. ausgeschüttet, 20 000 Mk. (wie i. V.) der Rücklage zugewiesen, 14 200 (3000) Mk. für Talonsteuer zurückgestellt und 4659 (6495) Mk. vorgetragen werden.

Die Porzellanfabrik Königszelt weist für das Geschäftsjahr 1917/18 ein günstigeres Erträgnis auf als im Vorjahr. Die Einnahmen aus der Fabrikation konnten von 324 311 auf 882 811 Mk. gesteigert werden. Außer 10 012 (10 032) Mk. Mietseinnahmen wurden in 1917/18 noch 38 833 Mk. aus Zinsen vereinnahmt. Nach Abzug der Handlungsunkosten sowie der Abschreibungen von 53 196 (44 347) Mk. steht ein Ueberschuß in Höhe von 664 372 (33 076) Mk. zur Verfügung. Zu dem gebesserten Gewinnerträgnis ist zu bemerken, daß diesmal die Dividende von 6 Proz. aus der Aktienbeteiligung bei der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuter aus dem Vorjahr, die einen Betrag von 87 720 Mk. ausmacht, in der Gewinn- und Verlustrechnung mitenthalten ist. (In 1916/17 fehlte dieser Gewinnanteil.) Die Verwaltung schlägt vor, aus dem Ueberschuß 12 Proz. Dividende (i. V. 0) zu zahlen. Außerdem sollen dem Reservefonds für während des Krieges entnommene Beträge 190 414 Mk. wieder zugeführt werden. In 1916/17 wurde der Ueberschuß von 33 076 Mk. dem Reservefonds überwiesen. Ueber die Geschäftslage im abgelaufenen Geschäftsjahr wird im Geschäftsbericht gesagt, daß die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft außerordentlich stark war, und infolge Kohlenmangels nur teilweise befriedigt werden konnte. Ueber die Aussichten bemerkt die Verwaltung, daß für das neue Betriebsjahr überreichlich Aufträge vorhanden wären. Die Entwicklung des Geschäftes hänge jedoch ausschließlich von der Kohlenfrage ab.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn Aktiengesellschaft in Gunnersdorf bei Frankenberg i. Sa. Die Gesellschaft beruft zum 19. November eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 Mk. Die letzte Kapitalserhöhung um ebenfalls 300 000 Mk. auf 1,5 Millionen Mark fand im Jahre 1911 statt. An Dividenden gelangten in den letzten drei Geschäftsjahren 1915—1917 3, 10 und 16 Proz. zur Verteilung.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Sport und Briefkasten: Heinrich Mieschner; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: P. Hackenbracht.
Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19181029015/fragment/page=0004
DFG